Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 6. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Juni 27, 1872. Nro. 51.

Die **Pennsylvanische Staatszeitung,**
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:
Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona. — Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler. — Jakob Keck.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. — Heinrich Braun.
Chambersburg. — Georg Bleisch.
Columbia. — Jakob Gobel.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Etna. — Lorenz Wünschel.
Freedom. — Christ. Schönemann.
Harmony. — Casper Herzog.
Hollidaysburg. — S. Fleischer.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Kreamer. — R. Daubermann.
Lankaster. { J. M. Westhäffer / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. — John Mayer.
Lock Haven. — Philip Fabel.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
Mount Oliver.—Geo. Goldbach.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton, } Hr. C. W. Wagner und
Zeilenople 2c. } Hr. John Halstein.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue, / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Punxatawney—Heinrich Fadiner.
Rochester.—R. Albin Schmidt.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg. — Baptist Sendelbeck.
Sunbury.—Joseph Becher.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Tamaqua.—Xaver Bender.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kunz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.

Ohio:
Bucyrus. — Georg Rettig.
Canton. — Jakob Heingärtner.
Crestline. — John Neff.
Springfield. — Joh. Georg Ripper.
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:
Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt.

Delaware.
Wilmington.—Heinr. Müller (Bäcker).

Maryland.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.
Elkton & Chesakeake City.—J. B. Meyer.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Lukas König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Daniel Dickel, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1870.—1J.

Harrisburg
Arbeiter Spar-Verein,
No. 3.
Dieser neue deutsche Verein versammelt sich jeden Dienstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. John Sautter, („Germania-Halle,") Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Heinrich Schüddemage, Präsident.
Wm. F. Schell,
Dez. 9, '69—1J. Sekretär.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, 2c. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—1J.

John Wiedemeyer,
No. 1504 Markt Straße,
Restauration,
Wein, Liquör u. Biersalon,
Philadelphia, Pa.
☞ Austern auf Art jede zubereitet. ☜
Juli 13, 1871—3Mt.

Wirthschafts-Uebernahme.
Der Unterzeichnete erlaubt sich seine Freunde und Bekannten zu benachrichtigen, daß er das früher von Capt. Schuh gehaltene "Union-Hotel" an der Chestnut Straße, dem Pennsylvania Eisenbahn-Depot in Lancaster gegenüber bezogen hat, und das Geschäft fernerhin daselbst betreiben wird. Durch prompte und reelle Bedienung, sowie vorzügliche Speisen und Getränke hofft er sich die Gunst des Publikums, und die dem „Union Hotel" bisher geschenkte Kundschaft zu sichern.
Um geneigten Zuspruch bittet
Christian Bender.
Lancaster, März 31, '70.

Das Mansion-Haus,
Ecke der Forster und Elder Straße,
Daniel Wagner,
Eigenthümer.
Meinen Freunden und dem Publikum überhaupt mache ich hiermit die Anzeige, daß ich die von mir früher betriebene Wirthschaft, Ecke der Forster und Elder Straße (gegenüber, dem Wasser-Basin) bezogen habe, und dieselbe unter dem Namen
"Mansion-Haus"
fernerhin betreiben werde.
☞ Für gute Bewirthung und ausgezeichnete Getränken wird bestens gesorgt.— Zum freundlichen Besuche ladet ergebenst ein,
Daniel Wagner,
Harrisburg April 18, 1872—3Mt.

Geschäftsverlegung
nach No. **1120**
Nord Dritte Straße,
(dem West-Harrisburg Markthaus gegenüber.)
Harrisburg, Pa.
Meinen geehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das seitherige von mir betriebene
Schneidergeschäft
von der 4ten Straße nach No. **1120** Nord Dritte Straße, (dem West-Harrisburg Markt-Hause gegenüber) verlegt habe, wo ich ihren geehrten Aufträgen entgegen sehe.
Tücher,
Cassimere,
Westenzeuge,
Herrn-Artikel u. s. w.,
liegen stets zur Auswahl vor.
Für das mir bisherige geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich auch dieses mir in meinem neuen Lokal folgen zu lassen.
Orders pünktlich nach neuester Façon ausgeführt. Achtungsvoll
Ferdinand Engel,
Harrisburg, Januar 25, 1872—1Mt.

Julius Pagel,
Schneider,
Nro. 4014 Markt Straße,
Philadelphia,
und Besitzer einer ausgewählten
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Julius Pagel.
Philadelphia, Januar 4, 1872—tf.

Jakob Lehner's
Marmor-Yard,
Chestnut Straße, nahe der Vierten,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen, daß er stets ein großes Assortement von
Grabsteinen

des besten ausländischen und einheimischen Marmors, zu liberalen Preisen an Hand hat.
Monumente,
Marmor,
Granit und
Free-Stone,
werden auf Bestellung auf die kürzeste Nachricht angefertigt.
Um geneigten Zuspruch bittet,
Jakob Lehner.
Harrisburg, Jan. 25, '72.—tf.

Bücher-Agentur.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das geehrte Publikum, daß von jetzt an
Der Novellenschatz,
Leibziger Gartenlaube,
Der Hausfreund,
Die Gewerbehalle,
(Letztere in deutsch und englisch), nebst anderen Monatsheften, stets bei ihm zu haben sind.
Dem Novellenschatz ist eine prachtvolle Prämie beigegeben.
Wm. Fr. Liesmann.
Harrisburg, Febr. 1.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. **407** und **409** Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. ☜ (Oct. 26, '71—1J.)

Lagerbier-Brauerei

von
Gottlieb Jung,
in der 4. Str., zwischen Union und Mill Straße,
Columbia, Pa.
Meine Brauerei, in welcher die allerneuesten Erfindungen und bewährtesten Verbesserungen angebracht sind, und nur das allerbeste Material, Malz und Hopfen von Erster Qualität, verwendet wird, steht bereits nah und fern in Pennsylvanien, und selbst weit außerhalb dieses Staates in so gutem Renomee, daß mir kaum mehr übrig bleibt, als alle Besucher Columbia's, die ein Glas guten Gerstensaftes lieben, einzuladen, sich in meinem Brauhause durch eigenen Geschmack von der Stärke, Güte und Trefflichkeit des von mir gebrauten Bieres zu überzeugen. Geneigte Bestellungen im Großen, von Wirthen und andern Kundschaften auswärts, werden mit der größten Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Sorgfalt effektuirt werden. Zur Bequemlichkeit auswärtiger Consumer habe ich meinen eigenen Car auf der Pa. Central Railroad. In Philadelphia sind die Wirthschaften von John Miller, 2212 Markt Str., und Gottfr. Groß, No. 452 Nord 9te Str., die Hauptdepots für mein Lagerbier. Von den 23 Wirthschaften Columbia's versehe ich gegenwärtig 21 mit Bier. Wir sind jetzt vorbereitet, auch der größten Nachfrage genügen zu können. Recht zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvollst
Gottlieb Jung,
4. Str., zwischen Union und Mill-Str.,
Jan. 18, 1872. Columbia, Pa.

Wm. M. Schomberg,
Schneider,
No. 6 Nord Dritte Straße,
nahe der Marktstraße,
und Besitzer einer ausgewählten,
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Wm. M. Schomberg,
Harrisburg, Sept. 28, 1871.

1872.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Hamburg
Plymouth und Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Elegantesten eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemania,	3000 Tons,		Capt. C. L. Brandt,
Bavaria,	2400 „		„ Kern.
Borussia,	2400 „		„ W. Kühlewein.
Cimbria,	3000 „		„ W. Stahl.
Franconia,	„	(neu)	
Frisia,	„	„	
Germania	3000 „	(neu)	„ C. Hetlich.
Hammonia	3000 „		„ J. Meyer.
Holsatia,	3000 „		„ A. Barends.
Hewmerania,	„	„	
Saxonia,	3000 „		„ J. Winzen.
Silesia,	3200 „		„ R. Trautmann.
Teutonia,	2400 „		„ H. Milo.
Thuringia,	3200 „		„ C. Meyer.
Vandalia,	3000 „	„	„ Fischer.
Westphalia	3000 „		„ H. F. Schwensen

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg, und Hamburg:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120 / Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - 30
Von Hamburg und Havre nach New-York:
1. Cajüte. { Oberer Salon - - $120 / Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - 40
(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wechsel- und Schifffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung
New-York, Nov. 2 1871

John B. Bastian,
Verfertiger und Händler
in
hübschen und netten
Möbeln,
Markt Straße, nahe dem Markt Square
Marietta, Pa.
J. B. Bastian benachrichtigt hiermit das Publikum, daß er jetzt bereit ist, ganze Setts
Parlor-Möbeln,
vom schönsten Haartuch und Walnuß bis zu den gewöhnlichen Möbeln zu verfertigen bereit ist.
Chamber-Setts,
von jeder Sorte und Styl, Möbeln von allen Graden werden fabrizirt und sind stets auf Hand.
Er hat soeben eine Anzahl
Patent-Särgen
vom Osten erhalten, welche in irgend einem Styl — gewöhnlich oder auch kostspielig, zubereitet werden. Diese Patent-Todtenladen haben flache Deckel mit Glas, welche das Gesicht bedecken.
Auch hat er Eisbogen, um Todten darinnen aufzubewahren.
Ein neuer prächtiger Todtenwagen ist gleichfalls angeschafft worden.
☞ Reparaturen werden prompt und nett zubereitet.
Man spreche vor, und sehe die neuen Waaren.
Marietta, Febr. 15, 1872.

Bernhard's Hotel,
No. **19** Nord Frederick Str.,
Baltimore, Md.
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches **Bier, Wein** und **Liquöre** sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md.
Mai 30, 1872—1J.

An das Publikum.
Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden und dem Publikum überhaupt die ergebenste Anzeige, daß er die früher von Hrn. Philipp Britsch geeignete
Bäckerei
an der Chestnut Straße,
neben Hrn. Lucas König's Brauerei, käuflich übernommen hat, und dieselbe fernerhin betreiben wird.
☞ Frisches Brod und Kuchen sind zu jeder Tageszeit bei ihm zu haben. Zum freundlichen Besuche ladet ergebenst ein,
Harry Becker,
Harrisburg, April 25, 1872.

Das populäre
Dreß-Goods Haus.
Einstein & Sohn,
Nro. 4 Market Square,
Harrisburg.
Immenser Vorrath,
Herrliche Waaren,
Niedere Preise.
Guter Verkauf,
Guter Handel,
Gute Bargains.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Schwarze Seidenzeuge,
Neue Dreß-Goods,
Fancy Seiden,
Trauer-Goods,
Lace-Points,
Leinwand,
Linnens,
Lace Sacques,
Frühjahrs-Shawls,
Männer- und Knaben-Kleidungsstücke,
Sonnenschirme.
Frühjahrs- & Sommer Goods,
von jeder Gattung und Farbe;
Alle von der
neuesten Façon.
Kommt und seht
die
schönsten und prachtvollsten
Güter
in der Stadt!
Harrisburg, Mai 16, '72—tf.

1872! 1872!
Neue Waaren!
Neue Waaren!
Soeben erhalten, ein großes und vollständiges Assortement
Dry Goods
und Notions,
passend für die Jahreszeit, worunter
Dreß Goods
von allen Gattungen;
Tücher, Domestics
Cassimere, Linnens,
Bett- und Tisch-Tücher,
Napkins,
Shawls,
Sonnenschirme,
Regenschirme,
das größte Assortement in der Stadt, und zwar zu Preisen,
die alle Concurrenz übertreffen.
James Bentz,
No. 5 Market Square,
alleiniger Agent der berühmten
Harris' ungenähten, hirschledernen Handschuhe,
die einzigen zuverlässigen Handschuhe im Markt.
Harrisburg, Mai 2, '72.

Wein, Wein, Wein!
Soeben erhalten, direkt von Deidesheim, Deutschland, eine frische Sendung von drei hundert Gallonen ausgezeichneter
Deidesheimer 65er & 68er.
Zu haben bei
C. Walz,
Miller's Wein- und Lagerbier-Saloon, Blackberry Alley, nahe der Mayor's Office.
Mein Liquör ist tartarisch,
Mein Wein ist husarisch,
Auch hab' ich gut's Bier,
Ob's hergeht zu mir.
Harrisburg, März 21, 1872.—3Mt.

Poesie.

Der Werth der Thränen.
Von A. Eberly.

Die Thräne fließt, wenn wir von Freunden scheiden,
Die Thräne glänzt bei'm frohen Wiedersehn.
Die Thräne mildert unser Erdenleiden,
Und läßt uns Sonnschein durch Wolken sehn.

Wir weinen an der Lieben Grabeshügel.
Wenn niederstürzt, was mir mit Müh' erbaut,
Dann borgt die Hoffnung von der Thräne Flügel,
Die mitleidsvoll in Freudes-Auge thaut.

Dem Schein des Glücks sind Thränen oft entsprossen,
Die Sorge klebt am frohsten Augenblick.
Wer ohne Thränen stets sein Brod genossen,
Der preise laut sein günstiges Geschick;

Die Thräne ist das erste Lebenszeichen,
Ein Seufzer ist der letzte Erdenkuß.
Das Hasses Regung wird durch Thränen weichen
Und Thränen sind der Liebe Hochgenuß.

Der holden Braut, der auf verschämten Wangen
Der Jugendzauber Rosenschimmer streut,
Sieht Thränen man in Augenwimpern prangen
Wenn sie am Altar ihren Schwur erneut.

Der Gattin reines Glück kann nur ersprießen,
An des geliebten Gatten treuer Brust:
Denn wo vereint der Wehmuth Thräne fließen,
Da blüht auch doppelt schön des Lebens Lust.

Die junge Mutter weinet Freuden-Thränen,
Wenn sie in's Auge ihres Kindes blickt:
Erfüllt ist nun ihr Hoffen, und ihr Sehnen,
Da selbst des Säuglings Thräne sie entzückt.

Die Freundschaft hält am Krankenlager Wache,
Der Liebe Thräne trotz der Menschen Hohn.
Des Unterdrückten Thräne schreit um Rache,
Des Dankes Thräne steht um Gottes Lohn.

Die Thräne kann uns von Verzweiflung retten,
Der Schwermuth Schleier von dem Geiste zieh'n,
Der Sclave fühlt nur halb die Last der Ketten,
Wenn ihm noch Hoffnung — oder Thränen blüh'n.

Drum gieb', o Ewiger, dem Auge Thränen!
Gieb' Thränen uns in Freude wie im Schmerz,
Die Thräne hebt den Werth von allem Schönen,
Und träufelt Balsam auf das wunde Herz.

Feuilleton.

Das böse Gewissen.

Erzählung
von
Friedrich Gerstäcker.

Capitel 3.
Wie es zuletzt noch kam.
(Schluß.)

„Und was ist aus dem — aus dem Wilderer geworden?"

„Ja, Du lieber Gott, wer weiß es", lachte der Kreiser — „hatte einen Capitalhirsch die Nacht geschossen, mochte ihm aber doch wohl nicht mehr geheuer in der Gegend scheinen, denn ich wußte jetzt wer's war, und als ihm die Polizei auf die Haken wollte, war er nirgends mehr zu finden."

„Nirgends mehr zu finden" — wiederholte Merkel eintönig, denn die ganze Stube ging mit ihm im Kreise herum. Es war ihm, als ob er Flügel bekommen hätte und nun gar nicht mehr in dem engen Zimmer bleiben könne, sondern zur Decke hinaus fliegen müsse.

„Nein bewahre", lachte der Kreiser — „klug war der Merkel, das muß man ihm lassen, und kein Mensch hatte ihn die ganzen Jahre lang für einen Wilderer gehalten, so unschuldig that er immer. Nach der Geschichte wußte er aber wohl recht gut, daß es ihm an den Kragen gehen müßte, und da machte er sich denn natürlich rar."

„Der Merkel?"

„Jawohl. Haben Sie ihn denn gekannt?"

„Nein", sagte Merkel, mit dem Kopf schüttelnd — „woher sollt' ich ihn auch kennen."

„Sie sagen, er wär' nach Amerika gegangen", meinte der Kreiser, „und das ist auch wohl möglich, denn in dem Amerika drüben stecken eine Menge Menschen, die hier 'was ausgefressen haben und da soll sie nachher Einer kriegen."

„Was trinkt Ihr denn da, Freund?"

„Einfaches."

„Das sieht aber dünn aus —"

„Ja — s' sieht nicht blos so aus" — lachte der Kreiser — „aber anderes lohnt's nicht."

„Lohnt's nicht."

„Mit 30 Thaler Gehalt jährlich", meinte der Mann, „kann man kein Lagerbier zahlen."

„Und wie wär's mit einem Glas Grog?"

„Ja, Grog", schüttelte Kaurich mit dem Kopf, — „einen Schnaps wohl, aber ein Glas Grog kostet hier drei Groschen."

„Kellner! noch ein Glas Grog für den Mann."

„Wär' nicht übel, aber wie komm ich dazu?"

„Ich trinke nicht gern allein, Freund, und Ihr thut mir einen Gefallen, wenn Ihr mir helft."

„Wenn man allen Menschen so leicht einen Gefallen thun könnte", sagte der Kreiser freundlich, „da wär's hübsch auf der Welt."

„So aber nicht?"

„Na — ich will nicht klagen, ich hab' wenigstens mein Brod, wenn auch oft nicht mehr.

„Und wurde der Geschichte damals nicht weiter nachgeforscht?"

„Der mit dem Wilderer? Ei nun ja: Sie kriegten einen Wildpretshändler hier in der Stadt — den Hasenmüller, wenn Ihr ihn kennt, aber Ihr seid doch wohl fremd da — den kriegten sie vor, und er sollte in der letzten Zeit viel mit dem Merkel verkehrt haben — aber sie konnten ihm Nichts beweisen. Ich mußte deßhalb auch ein paar Mal herein auf's Amt, es machte sich aber nicht, und wie ihnen denn der Merkel richtig ausgewischt war, schlief die Sache ein — ich kriegte nicht einmal Schmerzensgeld. Aber petz Wetter es ist gleich neun Uhr und ich bin um die Zeit auf die Polizei bestieden, wegen ein paar Holzdieben."

„Eueren Grog könnt Ihr aber doch erst trinken? da kommt er."

„Na, so lange werden sie wohl noch warten", lachte der Mann, indem er vergnügt den heißen Duft des Getränkes einsog, und dann langsam zu kosten anfing. Endlich wurde er damit fertig, schüttelte dem Mann mit dem weißen Bart freundlich die Hand — draußen schlug es gerade neun Uhr — hing sich seinen Ranzen wieder um, und verließ raschen Schrittes die Wirthsstube um seiner Vorladung pünktlich Folge zu leisten.

Merkel saß wie in einem Traum. Es war ihm zu Sinn, als ob er gar nicht mehr dieser Erde angehöre, und in himmlischen Sphären mit den Engeln herumflöge. Kaurich lebte — er hatte ihn nicht erschossen er war kein Mörder und die Jahre lange, endlose Angst und Gewissenspein umsonst gewesen — aber dann nicht allein — er brauchte sich jetzt den Gerichten nicht zu stellen; das Schreckensbild des Kerkers und Zuchthauses schmolz wie ein Nebelbau in Rauch und Duft zusammen. — Frei — frei — frei! er war frei wie der Vogel in der Luft, und mitten in der Wirthsstube hätte er niederknieen und seinem Gott aus vollem, jubelndem Herzen danken mögen.

Er fühlte auch, daß er seiner Bewegung nicht lange mehr Herr bleiben konnte; er mußte hinaus in die fröhliche Luft — mußte unter grüne Bäume, in den Sonnenschein. Er war ja ihr wiedergegeben, der herrlichen Natur — auf's Neue geschenkt — auf's Neue geboren!

Das waren selige Momente, die er da draußen im Wald unter den grünen Bäumen verbrachte, und heiße Freudenthränen, aber auch Thränen des innigen Dankes und brünstige Gebete quollen zu Ihm empor, der in seiner Vaterhuld so Entsetzliches von ihm abgewendet. Was er die langen, furchtbaren Jahre gelitten und ertragen, es war ja vergessen in dem einen seligen Gefühl dieses Augenblicks.

Als er aber, nach wohl einer Stunde, in die Stadt zurückkehrte, erfaßte ihn sonderbarer Weise jetzt die Angst, daß er erkannt und festgehalten werden, denn der Mordversuch wie Wilddiebstahl war ebenfalls strafbar genug, um ihn jahrelang hinter die feuchten Kerkermauern zu bringen. Soweit ging aber seine Gewissenhaftigkeit nicht, um sich eines geschossenen Hirsches und blos angeschossenen Kreisers wegen, freiwillig den Händen der grimmen Polizei zu überliefern, und er beschloß deshalb, sich nicht länger hier aufzuhalten, sondern nun mit freiem Gewissen und glücklichem Herzen ungesäumt nach Amerika zurückzukehren.

Aber er war nicht undankbar. Von Bremen aus — eine Stunde vorher etwa, ehe der Dampfer Bremerhafen verließ, gab er einen Geldbrief „an den Kreiser Kaurich in Pastewitz, Revier Heunitz in ——" auf die Post, und während er weit draußen schon wieder auf blauem Wasser schwamm, lieferte der Postbote das Schreiben an die bezeichnete Adresse ab. Da der Kreiser nicht lesen konnte, wegen des Geldes, das in dem Briefe enthalten, auch in großer Unruhe war, so ging er damit zum Förster, um sich von dem Raths zu erholen. Dieser erbrach das Schreiben, welches zwei Hunderthalerscheine enthielt und die folgenden Zeilen:

Mein lieber Kaurich — Ihr könnt gar nicht glauben, welche Freude Ihr mir damit gemacht habt, daß Ihr noch am Leben seid, denn mein Gewissen hatte mich, weil ich Euch todt glaubte, nach Deutschland zurückgetrieben. Gott sei Dank, daß Euch die Kugel Nichts geschadet hat. Ich gehe jetzt wieder nach Amerika zurück, aber Schmerzensgeld bin ich Euch noch schuldig, und das folgt anbei mit 200 Thlr. Pr. Cour. Seid mir nicht mehr böse und grüßt den Herrn Förster von mir.

Euer alter Bekannter von neulich im Bierhaus mit dem weißen Bart,

Justus Merkel,
früher Kürschnermeister und Wilddieb.

Die Freude des armen Kreisers läßt sich kaum denken. So viel Geld hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht einmal bei einander gesehen, viel weniger selber gehabt, und wie er endlich jubelnd nach Hause sprang, um seiner Frau das unverhoffte Glück zu verkünden, meinte er — „für wieder zweihundert Thaler ließe er sich um die andere Seite auch noch einmal herum schießen."

Kein Kuß — Kein Lottogewinnst.
(Genrebild aus dem Schwabenlande)

In einem der schönsten Dörfer des Schwabenlandes lebte ein junger Bauernbursche, Hanns, der liebte ein reizendes Bauernmädchen, Bärbel, und das Mädchen liebte ihn wieder zum Sterben. Das war schon recht, aber den Eltern des Mädels war's nicht recht, denn Hans hatte kein Geld und auch wenig Aussicht, sich in kurzer Zeit viel zu erwerben. Die Liebenden kümmerte das blutwenig, so lange der Mond mit seinen hellen Strahlen ihre Herzen ermunterte und die Sonne warm auf ihre Küsse herabschien. Auf einmal verdunkelte sich der Mond, und die Sonne ward von Wolken bedeckt, denn es kam ein reicher Freier, ein Grundbesitzer, der viele Aecker und Wiesen, und viele Taudsende im Vermögen hatte, und dem die holde Bärbel in die Augen stach.

Die Eltern fühlten sich von dem Antrage sehr geschmeichelt, und das Weinen der Tochter half wenig oder gar nichts. Den reichen Grundbesitzer soll te man abweisen? Nimmermehr. Die Eltern stellten die Sache der Tochter so oft aus diesem Gesichtspunkte vor, daß diese endlich glaubte, ihren Eltern und Geschwistern, deren letztere Zahl nicht gering war, dieses Opfer bringen zu müssen. Hanns war darüber in Verzweiflung, allein was half das ihm? Der Versprruch war geschehen und konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Tochter wurde zwar immer bleicher und bleicher, aber der Hochzeitstag rückte deswegen doch immer näher und näher.

Der reiche Gutsbesitzer kannte das Frauenzimmer so ziemlich genau und vermeinte deshalb, mit Präsenten und dergleichen viel ausrichten zu können. Er schickte also einen Shawl, bald ein goldenes Ringlein, bald ein neues Kleid; die schöne Bärbel nahm die Dinge an, aber — zu ihrer Ehre müssen wir es gestehen — ohne besondere Freude. Einmal übergab er ihr eine prachtvolle Chatoulle, mit Silber ausgelegt, und darinnen ein Frankfurter Lotterieloos, Nummer 20,978. Das hübsche Kind legte Chatoulle und Loos zu den anderen Geschenken, und dachte nicht weiter daran.

Da begab es sich denn, daß der Gutsbesitzer plötzlich erkrankt. Eine Epidemie grassirte in der Gegend und steckte auch den Gutsbesitzer an, ohne sich darum zu bekümmern, daß derselbe Bräutigam war und in ein paar Wochen heirathen wollte. Die Krankheit wurde immer schlimmer und schien endlich einen betrübenden Ausgang nehmen zu wollen. Das rührte Bärbel, und sie entschloß sich daher, mit ihrer Mutter den Kranken zu besuchen. Allein auch dadurch wurde es nicht besser, sondern der Gutsbesitzer starb nach wenigen Tagen, und wurde in allen Ehren begraben.

Somit war die Sache gut; aber sie sollte bald noch besser werden. Bald las man nämlich in den Zeitungen, daß die Nummer 20,978 das große Loos gewonnen habe, und wer malt nun Bärbel's Entzücken? Hanns, der sich trotz seiner Verzweiflung glücklicherweise den Tod nicht gegeben, obgleich er im Paroxismus öfter davon gesprochen, wurde wieder aufgefunden, und bald feierte das glückliche Paar seine Hochzeit, der auch die Eltern jetzt freudig ihren Segen gaben, und die sich recht hübsch ausnahm.

Soweit war es wieder gut, allein bald sollte es schlimmer werden. Der Guts-Besitzer hatte nämlich nur einen Vetter, der ihn beerbte, und dieser Vetter war ein leichtsinniger Bursche, der sein Hab und Gut, alles verthan hatte, und auch mit dem reichen Erbe bald fertig war. Nach einigen Jahren nun, als Hanns und Bärbel bereits von niedlichen Kindleins umspielt wurden, war der Vetter fast am Bettelstabe und wußte sich nicht zu helfen. In seiner Noth wendete er sich an einen Advokaten und erzählte ihm seine Leidensgeschichte.

Ei, antwortete dieser, da ist bald geholfen. Sie sagen mir, daß die einstmalige Braut des Seligen auf ein ihr geschenktes Loos den Haupt-Treffer gemacht? Die zu ihrer Frau Base destirt gewesene Bärbel muß den Gewinn zurückgeben.

Hierüber werden nun vielleicht die Leser lachen, aber die Sache ist deßwegen doch so gekommen, wie der Advokat vorausgesagt hatte. Es besteht nämlich nach dem römischen Rechte die Verordnung, daß Präsente, die man der Braut macht, ohne einen Kuß dabei zu wechseln, an den Erben zurückfallen, falls der Bräutigam vor der Hochzeit stirbt. Nun aber war kein Zweifel, daß Bärbel, die den Grundbesitzer nicht recht leiden mochte, diesem bei Uebergebung der Chatoulle mit dem Lotterie-Loose keinen Kuß gegeben haben werde und darauf fußten der Advokat und sein Mandant ihre Hoffnung.

Die Verklagten nahmen natürlich auch einen Advokaten an, und somit wurde die Sache lang hinausgeschoben, bis die erste Entscheidung kam; aber diese schlug sogleich den Muth des Ehepaares hart darnieder, denn sie lautete gegen sie. Sie appellirten natürlich, und nun hatten sie die Freude, daß das Urtheil der ersten Instanz verworfen wurde. Aber jetzt appellirte der Gegenpart, und die Entscheidung fiel wieder anders aus. So ging die Sache viele Monate schwankend hin und her, Hofgerichte wurden aufgerufen und Juristen-Facultäten interpellirt; ganze Fuhren von Akten wurden niedergeschrieben, und die Prozeßkosten beliefen sich bereits auf mehrere tausend Gulden.

Die Sache wäre gleich ausgewesen, wenn nur Bärbel sich dazu verstanden hätte, zu schwören, der Gutsbesitzer habe sie bei Ueberreichung jener Chatoulle geküßt. Dazu war sie aber nicht zu bringen, denn sie war selbst vom Gegentheile überzeugt.

Endlich nahte der letzte Entscheidungs-Tag und siehe da, das Urtheil fiel dahin aus, daß Hanns und seine Frau dem Erben des Gutsbesitzers den Betrag des Looses herausbezahlen mußten, wogegen der Andere die Prozeßkosten zu bezahlen habe.

So endete dieser berühmte Prozeß. — Glücklicherweise hatte das Ehepaar sich während seines Reichthums durch kluge Wirthschaft und glückliche Spekulation noch seperat ein anständiges Gütchen erworben, so daß es fernerhin sorgenlos leben konnte.

Wir rathen aber deßhalb doch unseren schönen Leserinnen, ihren Bräutigam bei Ueberreichung eines Präsentes recht herzlich zu küssen, damit sie ohne Anstand in ähnlicher Verlegenheit schwören können.

Ein deutsches Gymnasium.

Die lutherische Kirche in Pennsylvanien hat bekanntlich etwa 4/5 deutsche und nur 1/5 englische Gemeinden. Die Nothwendigkeit, daß ihre Prediger Deutsch verstehen müssen, liegt demnach auf der Hand. In neuerer Zeit ist Das auf den Synoden der Kirche vollständig anerkannt worden und hatte man sich entschlossen, dem Unterricht im Deutschen auf den Seminaren und Vorbildungs-Anstalten demgemäß besondere Berücksichtigung zu schenken. Das ist nun ganz so gelungen, wie man erwartet oder gewünscht hat. Darüber erhob sich auf der letzten Synode eine lebhafte Discussion, welche wir ausführlich mittheilten. Dabei kamen alle die Schwierigkeiten zur Sprache, mit welchen in der Vorbereitungs-Anstalt zum lutherischen Seminar, im Mühlenberg-College der Unterricht im Deutschen zu kämpfen hat, so daß das erzielte Resultat nicht genügte.

Zur Abhülfe dieser Uebelstände wurden verschiedene Vorschläge gemacht, u. a. einer, welcher die einzige Lösung in der Errichtung eines deutschen Gymnasiums findet.

Dieser Vorschlag wurde von deutscher wie von englischer Seite aus lebhaft befürwortet. Auf Widerstand stieß er Seitens der pennsylvanischen Landprediger, die von einer Theilung der Synodalanstalten auch eine Spaltung der Synode befürchteten, aber insofern im Irrthum waren, als sie glaubten, es handle sich um Anlegung einer Anstalt, die ganz Deutsch sein und das Englische ausschließen solle, und Synodalanstalt wäre. Es ergab sich im Verlauf der Debatte